

Menschliche vernichtet wird; und diesem Gedankengang folgend dürfen wir vielleicht annehmen, daß diesem uns göttlich erscheinenden oder als göttlich geahnten uns übergeordneten Element ein noch höheres übergeordnet ist, und so immer weiter bis in die Unendlichkeit.

Falschspieler —?

Nehmen wir einmal an, du setztest dich mit deinem Partner zum Kartenspiel nieder, und eine Weile würde anständig, den Regeln nach und ohne Zank gespielt. Wie nun, wenn in irgendeinem Augenblick, da du eben mit deinem As den König des andern stechen wolltest, dein Partner behauptete, daß nicht das As, sondern der König die höhere Karte bedeutet? Oder daß es gar nicht das As sei, das du in Händen hieltest, sondern die Dame, oder der Siebener oder ein weißes Blatt? — Oder wenn er es als einen Grundirrtum der überhaupt höchst reformbedürftigen Spielregel bezeichnete, daß man gerade das As als höchste Karte gelten ließe? — Oder wenn er gar erklärte, daß eine Karte sich unter Umständen in eine andere verwandeln könne, da ja bei Gott kein Ding unmöglich sei? Und wenn er, falls du solches zu bezweifeln wagtest, dich beschuldigte, daß es dir an Demut mangle und daß sein König schon deshalb etwas Höheres bedeute als dein As, weil er eben die Gnade habe, du aber nicht? — Oder wenn er, deines Widerstandes müde, einfach die Karten hinwürfe: es sei ja nur ein Spiel und darum nicht ernst zu nehmen — und wenn er sich mit dieser Begründung weigerte, dir deinen Gewinn auszuzahlen?

Unsinnige Beispiele, meinst du? Keineswegs. Immer wieder bist du als redlicher Mann Abenteuer solcher Art ausgesetzt, wenn du dir's einfallen läßt, dich mit einem unlautern Gegner in ein religiöses, auch wohl in ein philosophisches oder politisches Gespräch einzulassen. Denn im Geistesspiel gibt es noch öfters unehrliche Partner als am Kartentisch; und solche Falschspieler des Geistes gebärden sich um so unverschämter, als sie immer wieder Leute finden, die sich aus Dummheit, aus Snobismus oder in der Erwartung, bei der Sache auch ein Geschäft zu machen, auf die Seite jener unredlichen Spieler stellen und mindestens deren guten Glauben, wenn nicht gar ihr gutes Recht zu beschwören bereit sind.

★

GOTTFRIED BENN

Aus einem neuen Essayband: „Urgesicht“
(Verlag Kiepenheuer)

UMBAU DES ICH

Umbau des Ich, Fazit der Perspektiven, Saldo der Zeit. Am Ende das erste Drittel des Jahrhunderts, dessen Beginn wir einläuten hörten von den Kirchtürmen der Dörfer und Städte, in denen wir Kinder oder junge Leute waren; als wir ausläuten hörten das Jahrhundert unserer Geburt, das Jahrhundert, das sich so stählern gab, und das wir heute hinter uns erblicken wie ein Idyll. Ausbreitet über eine Ethnographie vom Beringsmeer bis nach Patagonien, unter einem spektralanalytisch tief erkannten Himmel, voll von jenem geographischen und historischen Lustgefühl, das seit Herder und Humboldt in ihm wuchs und ihm die Fähigkeit verlieh, Niegesehenes der Erde sowie die Abstraktionen der Geschichte mit naturalistischen Affekten zu erleben; bei einer Mentalität, in gleichem Maß um die technische Spezialisierung eines maschinellen Einzelfalles bemüht, wie um die metaphysische Fragestellung nach jahrtausendlang verschollenen Gründen und Hintergründen; in direkter, fast nonchalanter Nähe mit dem bisher räumlich Fernsten, gestikulativ in einer Art totipotenter